

Kinderalltag in Afrika

Akissi heißt die Heldin der Comics gleichen Namens. Sie wohnt in Abidjan, der größten Stadt der Elfenbeinküste, wo auch die Autorin Marguerite Abouet geboren wurde. Akissi ist ein fröhliches Mädchen mit Zöpfchen und bunten Klamotten, hängt am liebsten mit den Jungs ihrer Großfamilie herum und hat den Kopf voll wilder Ideen, Abenteuerlust und Improvisationstalent: Wie das eine Mal, als sie in der Nacht dringend Pipi muss, sich aber vor der Dunkelheit auf dem Weg zum Klo gruselt und deshalb ins Bett des großen Bruders pieselt, der sie nicht begleiten wollte. Als der dann Ärger kriegt, grinst Akissi schadenfroh. Ein anderes Mal flieht sie ihrer Schwester Zöpfe, will die wie üblich am Ende mit einer Kerzenflamme veröden, versengt dem Mädchen dabei aber fast alle Haare. Akissi ist mal wieder zu weit gegangen.

Es macht Spaß, das Mädchen durch ihren Alltag zu begleiten. Zwar neigen die kurzen, abgeschlossenen Geschichten oft zur Übertreibung, den-



Akissi flieht ihrer Schwester die Haare ... Ill. von Mathieu Sapin

noch ist es so, als wären wir im Leben einer kleinen afrikanischen Städterin zu Besuch. Wir begleiten Akissi zur Maniok-Ernte, leiden mit ihr in der Schule unter dem neuen strengen Lehrer und gehen mit ihr bei der ersten Schwimmstunde unter. Ganz nebenbei sehen wir auch, wie Familienleben an der Elfenbeinküste abläuft, was die Menschen gerne essen, worüber sie schimpfen und was sie lieben. Westeuropäische Kinder erfahren so allerhand über den afrikanischen Kinderalltag – ganz ohne Landkarten, Infografiken und Kästchenwissen. Erstaunlicherweise gibt

es trotz aller Unterschiede noch genug Gemeinsamkeiten: Auch in Abidjan ärgern große Brüder ihre kleinen Schwestern und sollen Kinder das tun, was die Erwachsenen von ihnen verlangen. Schwupps, ist das Buch auch schon zu Ende. Damit seine unterhaltende Wirkung noch eine Weile anhält, bietet der Bonustrack« eine Anleitung zum Zopfplechten und ein Rezept für Erdnuss-Karamell.

Heike Byn

Marguerite Abouet & Mathieu Sapin:
Akissi – Vorsicht, fliegende Schafe!

Aus dem Französischen von Ulrich Pröfrock
Handlettering von Olav Korth, Berlin: Reprodukt 2019
96 S. | € 18,50 | ab 6 (bereits 2018 erschienen:
Akissi. Auf die Katzen, fertig los)

Gelungener Medientransfer

Es ist zweifelsohne mutig, eine Marke, die eine ganze Generation »Kassettenkinder« auditiv geprägt hat, ins konkrete Bild zu setzen. Ein Comic über »Die drei ???« wird im Zweifelsfall nämlich nur von jenen – voreingenommen – gelesen, die den Abenteuern des Detektivtrios aus Rocky Beach seit langem folgen. Auf dem Prüfstand steht »Das Ritual der Schlangen«, der mittlerweile dritte Comic des Medienverbundes und der erste aus der Feder von Calle Claus und Christopher Tauber.

Schon nach wenigen Seiten zeigt sich: Der Bilderabgleich funktioniert hervorragend; denn das gesamte Intro wird zu einer Art visueller Geräuschkulisse: Sprechblasen und Soundwords in kontrastreicher Farbgebung vermitteln den geschäftigen Lärm von Titus Jonas' Gebrauchtwarencenter, das Krächzen des Papageis Blacky in der Kommandozentrale und das theatralisch vorgetragene Geplänkel der drei Jungs. Wenn die Nachwuchsdetektive in Folge ihren neuen Fall diskutieren, zeigt sich, dass der dialogreiche Comic ein perfektes Medium ist, um die kultigen Stimmen der Hörspiele ins Gedächtnis zu rufen: Justus, Peter und Bob werden mit einem Ritual konfrontiert, bei dem die Hexe Daphne de Vol sehnsüchtige Wünsche erfüllen soll. Doch als die titelgebenden und für das Ritual maßgeblichen

Schlangen gestohlen werden, droht den undurchsichtigen Teilnehmern das Gegenteil ... Dass hinter den scheinbar phantastischen Motiven ein handfestes, höchst irdisches Verbrechen steckt, ist ein bekanntes Motiv der Reihe. Auch dass der aufgeweckte und kritische Blick der drei Jungen die skurrilen erwachsenen Figuren konterkariert, die vorstimmungsvoll ausgearbeiteten Kulissen ihren bösen Mächschaften nachgehen. Dem Genre des Krimis tut die Umsetzung als Comic sehr gut – so kann man ganz unausgesprochen selbst nach visuellen Hinweisen suchen: Warum sind etwa nach dem vermeintlichen Einbruch in der Hexenvilla keine Fußspuren zu sehen, trotz Regen und Schlamm?



Insgesamt gerät das »Ritual der Schlangen« nicht nur zu einem Gimick für »Die drei ???«-Fans, sondern auch zu einer unabhängig davon ansprechend gestalteten Einstiegsdroge in das Medium Comic.

Christina Ulm

Calle Claus & Christoph Tauber: Die drei ???
Das Ritual der Schlangen. Graphic Novel,
Stuttgart: Kosmos 2019, 128 S. | € 17,50 | ab 10

Knock-Out ohne Sieger

Reinhard Kleist ist weit über die Comic-Szene hinaus für seine starken Comic-Biographien bekannt. Nach dem Musiker Nick Cave wendet er sich in seiner neuesten Veröffentlichung »Knock Out« wieder dem sportlichen Wettkampf zu. Es ist bereits die zweite Biographie über den Boxsport – 2011 erschien mit »Der Boxer« die Geschichte des jüdischen Boxer Hertzko Haft – und auch im aktuelle Buch steht wieder eine tragische Figur im Zentrum: Mit gewohnter Präzision und Dynamik zeichnet Kleist das Leben des amerikanischen Box-Champions Emile Griffith nach, der als schwarzer Schwuler vergeblich gegen die Mehrfachdiskriminierung in der Macho-Welt des Boxens ankämpft. Zu Anfang steckt der gutmütige, lebensfrohe Griffith die Beleidigungen seiner Gegner noch genauso gut weg wie ihre Faustschläge, doch irgendwann ist es eine Beleidigung zu viel. Am 24. März 1962 schlägt er ein einziges Mal richtig zurück, mit all seiner Wut, so hart, dass sein Gegner Benny Paret, der ihn im Vorlauf des Kampfes verhöhnte, ins Koma fällt und wenige Tage später stirbt. Griffith gewinnt das Match und verliert doch alles, denn ab diesem Tag ist nichts mehr so, wie es war. Der Geist von Benny Paret wird ihn nicht mehr loslassen und so ist es konsequenterweise eben er, dem Griffith in Reinhard Kleists neuester Comic-Biographie seine Lebensgeschichte erzählt. Mit weichem Strich erfasst Kleist die komplexe Figur des Emile Griffith, dessen Herz eigentlich für Pingpong und das Kreieren ausgefallener Hüte schlägt und

der dennoch eine rasante Karriere im Boxsport hinlegt. Weil ihm als schwarzer Schwuler in einem Amerika vor Stonewall und dem Black Rights Movement keine anderen Türen offenstehen.

Im Gegensatz zu Kleists klar abgegrenzten schwarzen und weißen Flächen verschwimmen in seiner Erzählung die Kategorien von Opfer und Täter, Macht und Ohnmacht, Gewinner und Verlierer. Der schicksalshafte Kampf am 24. März ist dabei Dreh- und Angelpunkt der Geschichte: Davor kämpft Emile Griffith, von seinen Fans umjubelt und seinen Neider*innen verhöhnt, gegen eine Vielzahl von schlagkräftigen Gegnern, danach ganz allein gegen seine Schuldgefühle. »Wenn ich auch nicht im Gefängnis gelandet bin, so war ich trotzdem fast mein ganzes Leben lang eingesperrt«, zitiert Kleist an einer Stelle Griffith und bringt damit auf den Punkt, was diese Biographie so wichtig macht: die damals wie heute genauso aktuelle Gefahr von Rassismus und Homofeindlichkeit im Profisport. Sehr lesenswert ist hierzu auch das Nachwort der Kulturwissenschaftlerin Tatjana Eggeling über lesbische und schwule Boxer*innen. Insgesamt eine komplexe und exzellent recherchierte Biographie die trifft.

Franca Feil

Reinhard Kleist: Knock Out! Die Geschichte von E. Griffith
Hamburg: Carlsen 2019, 160 S. | € 18,50 | ab 15



Zuflucht in der Liebe



»Die Liebe, mein Liebster, ist ein schönes, auf den Mond bestücktes Gedicht« – bei der Übersetzung dieses Gedichts finden Karsten und Neyla Zuflucht beieinander und aufmerksame Lesende auch schon die ersten Brüche. »Ah! Gestickt! Ein auf den Mond gesticktes Gedicht?«, stellt Karsten schließlich fest. Die Zeilen sind in den Himmel geschrieben, Syrisch auf der einen, Deutsch auf der

anderen – auch materiellen – Seite. In »Zuflucht nehmen«, dem Comic von Zeina Abirached und Mathias Énard, finden nicht nur Karsten und Neyla im gegenwärtigen Berlin zusammen, sondern auch die Schriftstellerin Annemarie Schwarzenbach und die Archäologin Ria Hackin 1939 im afghanischen Bagram. Auch ihre Liebe steht – kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs – unter keinem guten Stern. Karsten verfolgt das Schicksal der beiden Frauen in einem Buch, das denselben Titel wie der Comic selbst trägt. So werden Rahmen- und Binnenhandlung, erzählte und erlebte Welt immer wieder miteinander verflochten. Im ganzen Comic zeichnen sich unvereinbare Widersprüche ab, deren Überwindung zu Brüchen führt. Kann die aus Syrien geflüchtete Astronomie-Dozentin Neyla in Karstens Kiez unter all seinen Hipster-Freunden ein Zuhause finden? Besteht eine Zukunft für ein Liebespaar im zerrütteten Europa der 1930er Jahre? Oder spielen diese Fragen gar keine Rolle, wenn man auch nur kurz Zuflucht finden kann?

In »Zuflucht nehmen« gelingt eine assoziative wie konkrete Reflexion und Verbindung vergangener und gegenwärtiger Ereignisse. Durch den figurenzentrierten Erzählstil wirkt der poetische Ansatz trotz assoziativer Sprünge authentisch,

was auch durch den Zeichenstil von Abirached unterstützt wird. Der ordnet sich ein in eine Tradition autobiografischer Comics (schwarz-weiße, einfache Zeichnungen wie bei Spiegelman oder Satrapi), ohne selbst autobiografisch zu sein. Außerordentlich auf der Bildebene ist zudem der sehr reduzierte und unkonventionelle Einsatz von Panels. Meist sind die Seiten selbst der zeitliche Ordnungsrahmen, häufig überschreiten Bilder aber auch den Seitenrahmen. Panels werden meist eingesetzt, um einen bildlichen Fokus zu setzen, außergewöhnliche Perspektiven auf Figuren, Gegenstände oder Szenarien zu liefern – eine zeitliche Ordnung wird eher durch Sprechblasen geschaffen und somit wieder vor allem über die Figuren.

Ludwig Maximilian Breuer

Zeina Abirached (Zeichnungen) & Mathias Énard (Text): Zuflucht nehmen. Aus dem Französischen von Annika Wisniewski
Berlin: avant 2019, 345 S. | € 30,90 | ab 14



Die drei Leben der Hannah Arendt

Rezension der Graphic Novel von Martin Reiterer in 1001 Buch digital+

Ken Krimstein: Die drei Leben der Hannah Arendt
Aus dem amerikanischen Englisch von Hanns Zischler
Mit einem Nachwort von Ken Krimstein
München: dtv 2019, 244 S. | € 17,40 | ab 14